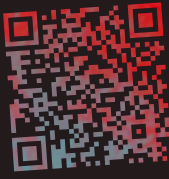


STRAUSS
KORNGOLD
RESPIGHI
MENDELSSOHN
BARTHOLDY

SAISON 2025/2026

ITALIENREISE

Kennen Sie schon unseren neuen Podcast
»Zu Besuch bei Anneliese«?



BoSy **MATINÉE**

SO 28. JUN 26 | 11.00

Großer Saal

ITALIENREISE

Richard Strauss (1864–1949)

»Am Strande von Sorrent«

aus der Symphonischen Fantasie »Aus Italien« op. 16

ca. 15 min

// Entstehung 1886 / Uraufführung am 2. März 1887, München

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

Konzert für Violoncello und Orchester op. 37

ca. 13 min

// Entstehung 1946 / Uraufführung am 29. Dezember 1946, Los Angeles

PAUSE

Ottorino Respighi (1879–1936)

»Adagio con variazioni« für Violoncello und Orchester op. 133

ca. 12 min

// Entstehung 1912

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Symphonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische«

ca. 27 min

1. Allegro vivace
2. Andante con moto
3. Con moto moderato
4. Saltarello: Presto

// Entstehung 1831–33 / Uraufführung am 13. Mai 1833, London

Christian Poltéra Violoncello

Bochumer Symphoniker

Tianyi Lu Dirigentin

Während des Konzertes sind Bild- und Tonaufnahmen untersagt.

Drei Bildungsreisen und eine Flucht

Jürgen Ostmann

Mehr als ein musikalischer Baedeker

Italianische Impressionen deutscher Komponisten – ob sie wohl mehr über ihren Gegenstand aussagen oder mehr über die Träume und Sehnsüchte ihrer Schöpfer? Richard Strauss war 21 Jahre alt, als er seine erste Italienreise antrat. Er nutzte dazu die Zeit zwischen dem Ende seiner Anstellung als Assistent Hans von Bülow's bei der Meininger Hofkapelle und dem Antritt eines neuen Postens als 3. Kapellmeister am Münchener Hof- und Nationaltheater. Im April und Mai 1886 fuhr der junge Musiker von München über Bologna, Florenz, Rom und Neapel bis nach Sorrent und Salerno. Sein Vater Franz, Hornist in München und erbitterter Gegner Richard Wagners, hatte ihn dazu ermutigt – sicher in der Hoffnung, die Reiseeindrücke würden den von revolutionären Ideen infizierten Sohn zurück auf die rechte, klassizistische Bahn führen. Doch dafür war es zu spät. Schon in Meiningen hatte der Komponist und Schriftsteller Alexander Ritter Strauss ins Lager der sogenannten »Neudeutschen Schule« gezogen: »Er drängte mich dazu, das Ausdrucksvolle, Poetische in der Musik zu entwickeln nach den Beispielen, die uns Berlioz, Liszt, Wagner gegeben haben«, erzählte der Komponist rückblickend einem Biographen.

4

Richard Strauss

»Am Strande von Sorrent«
aus der Symphonischen Fantasie
»Aus Italien« op. 16



Strauss wurde ab den späten 1880er-Jahren berühmt für seine einsätzigen, programmatischen »Tondichtungen«. Die Symphonische Fantasie »Aus Italien«, die er während seiner Reise skizziert hatte, kündigt diese Stücke bereits an: Sie setzt sich zwar noch wie eine klassische Symphonie aus vier Sätzen zusammen, doch die bildhafte Qualität der Musik weist eindeutig in die Zukunft. Tatsächlich sah sich Strauss nach der Münchner Uraufführung vom 2. März 1887 dem Kritiker-Vorwurf ausgesetzt, er habe einen tönenden Reiseführer verfasst, einen »musikalischen Baedeker Süditaliens«. Dagegen wehrte er sich 1889 in einem Werkkommentar. Zum heute erklingenden dritten Satz, »Am Strande von Sorrent«, teilte er mit, es sei darin »der Versuch gemacht, die zarte Musik der Natur, die das innere Ohr im Säuseln des Windes in den Blättern, in dem Gesang der Vögel und allen den feinen Naturstimmen, in dem fernen Rauschen des Meeres, von dem ein einsamer Gesang ans Ufer schallt, vernimmt, tonmalerisch darzustellen und in Gegensatz zu bringen zu der sie aufnehmenden menschlichen Empfindung, wie sie sich in dem melodischen Elemente des Satzes äußert. Das Wechselspiel von Auseinandertreten und der teilweisen Vereinigung dieser Gegensätze bildet den geistigen Inhalt dieses Stimmungsbildes«. Nebenbei erreichte Strauss gerade hier einen ersten Gipfelpunkt seiner vielgerühmten Orchestrierungskunst. Von den quasi-impressionistischen Klängen des Stücks zeigte sich selbst Claude Debussy beeindruckt.

5

Erich Wolfgang Korngold

Konzert für Violoncello und Orchester op. 37



Musik eines ermordeten Liebhabers

Von Sorrent nach Hollywood – in die US-amerikanische Filmmetropole konnte sich Erich Wolfgang Korngold retten, als Österreich 1938 Hitlers »Großdeutschem Reich« beitrat. Der eingefleischte Wiener jüdischer Herkunft war Mitte der 1920er Jahre nach Strauss der meistaufgeführte lebende Komponist des deutschsprachigen Raums gewesen, doch nun musste er seinen Lebensunterhalt mit Filmmusiken verdienen. Immerhin blieb ihm auch in der Emigration der Erfolg treu: Korngold prägte zusammen mit einer Reihe weiterer europäischer Einwanderer wie Max Steiner oder Franz Waxman den üppig spätromantischen Sound der frühen Tonfilme. Zwischen Konzertpodium und Kino machte er im Übrigen keinen großen Unterschied. Seine Filmpartituren betrachtete er als »Opern ohne Gesang«, und er verarbeitete in ihnen auch Ideen aus seiner Zeit vor Hollywood. Umgekehrt nutzte er Filmmaterial für die »seriösen« Kompositionen, mit denen er nach dem Krieg ein Comeback in Europa versuchte. Besonders eng verquickt findet man beide Sphären in seinem einsätzigen Cellokonzert op. 37.

6

Dieses Stück geht zurück auf Korngolds Musik zu dem 1946 gedrehten Film »Deception«, der unter dem Titel »Trügerische Leidenschaft« auch in die deutschen Kinos kam. In der Dreiecksgeschichte um den egomanischen Komponisten Alexander Hollenius (dargestellt von Claude Rains), den Cellisten Karel Novak (Paul Henreid) und die Pianistin Christine Radcliffe (Bette Davis) spielt ein Cellokonzert eine dramaturgisch zentrale Rolle: Es stammt vorgeblich von Hollenius und wird von Novak uraufgeführt – im Beisein von Radcliffe, die kurz zuvor den Komponisten, ihren früheren Liebhaber, erschossen hat. Im Film dauert das Werk nur etwa sechs Minuten, doch für die Konzertversion erweiterte Korngold es auf den doppelten Umfang. Es beginnt mit einem wild zerklüfteten Hauptthema, das beständig zwischen C-Dur und c-Moll changiert und den emotionalen Aufruhr der Handelnden wiedergibt. Eine kantable zweite Idee schließt sich an, dann die Durchführung des ersten Themas und eine kurze Solokadenz. Auf einen langsamen Mittelteil folgen die Reprise des ersten Themas in neuer Einkleidung, eine zweite Kadenz und, als Coda, die Wiederaufnahme des Seitenthemas. Für den Film spielte Novaks Darsteller Paul Henreid das Stück natürlich nicht selbst; man verwendete eine Aufnahme mit Eleanor Aller, der ersten Cellistin im Orchester des Warner-Studios. Sie bestritt am 29. Dezember 1946 auch die Uraufführung der Konzertfassung.

7

Ottorino Respighi

**»Adagio con variazioni«
für Violoncello und Orchester op. 133**

**Romantische Melodie
in raffinierter Instrumentierung**

Ottorino Respighi war vielleicht nicht der bedeutendste italienische Komponist seiner Zeit, sicher aber der beliebteste. Zu verdanken hatte er seinen Erfolg vor allem den Dirigenten (allen voran Arturo Toscanini), die sich unermüdlich für seine Werke einsetzten. Als Praktiker bewunderten sie Respighis virtuose Instrumentierungskunst, seine strahlenden Orchesterfarben. Seine technische Meisterhaftigkeit ging nicht zuletzt auf einen Aufenthalt in St. Petersburg zurück, wo er 1900/01 Bratsche im Opernorchester gespielt und daneben vom Unterricht des genialen Instrumentators Nikolaj Rimski-Korsakow profitiert hatte. Nach seiner Heimkehr festigte er seinen Ruf als Komponist, insbesondere durch seine großen Huldigungen an Rom, die symphonischen Dichtungen »Fontane di Roma«, »Pini di Roma« und »Feste di Roma«. Mit ihnen wurde er zum Schöpfer eines eigenständigen italienischen Impressionismus. Weit weniger bekannt ist heute, dass Respighi daneben eine Reihe von Kammermusikwerken, Konzerten, Kantaten und Balletten sowie zehn Opern komponierte.



8

Die Entstehungsgeschichte des »Adagio con variazioni« erstreckt sich über fast zwei Jahrzehnte: Ausgangspunkt war ein dreisätziges Cellokonzert, das Respighi 1902 für seinen Freund Antonio Certani schrieb. Mit ihm gemeinsam hatte er am Liceo musicale in Bologna studiert, und beide waren Mitglieder des Quintetto Muggellini, das in ganz Europa auftrat. Das Konzert ist als Ganzes nicht mehr erhalten, doch 1912 arrangierte Respighi den langsamen Mittelsatz daraus für Cello und Klavier. Eine Orchesterfassung mit verfeinerter Instrumentierung veröffentlichte er 1921 mit einer Widmung an Certani, der auch selbst komponierte und das Thema des Adagios beigesteuert hatte. Die Endversion verbindet die romantische Melodie des Cellisten mit der ausgereiften Instrumentationskunst des erfahrenen Meisters Respighi. Diese überzeugt durch raffinierte Klangmischungen und effektvolle Einzelauftritte etwa des Englischhorns oder der Harfe, stellt aber nie den Vorrang des eigentlichen Soloinstruments infrage.

9

Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische«



Klassische Proportionen und mediterrane Lebensfreude

Felix Mendelssohn Bartholdy prägte den populären Beinamen seiner Symphonie Nr. 4, der sogenannten »Italienischen«, selbst. Er verwendete ihn beispielsweise in einem Brief, den er im Februar 1831 aus Rom nach Hause schickte: »Überhaupt geht es mit dem Komponieren jetzt wieder frisch. Die »italienische Symphonie« macht große Fortschritte; es wird das lustigste Stück, das ich gemacht habe, namentlich das letzte; fürs Adagio hab ich noch nichts Bestimmtes und glaube, ich will es mir für Neapel aufsparen.« Der kompositorische Schwung ließ allerdings bald nach, und Mendelssohn befasste sich erst zuhause in Berlin wieder mit den Skizzen, die er während seiner langen Reise durch Italien gemacht hatte. Ende 1832 erhielt er von der Londoner Philharmonic Society einen Kompositionsauftrag, und wenige Monate später hatte er die Symphonie vollendet. In der musikwissenschaftlichen Literatur wurde viel diskutiert, worin eigentlich die italienischen Züge der Vierten lägen. Direkte Übernahmen aus der Folklore des Landes sind kaum zu erkennen; für den Bildungsbürger Mendelssohn war Italien vor allem die Heimat der klassischen Kultur, der formvollendeten Architektur und vieler bedeutender Werke der bildenden Kunst. Daher spiegeln sich seine italienischen Eindrücke in den betont »klassischen« Proportionen und Formprinzipien der Symphonie. Zumindest die Ecksätze scheinen darüber hinaus mediterrane Lebensfreude und die »Heiterkeit der Natur« (so Mendelssohn in einem Brief) auszustrahlen.

10

Italienisches Temperament prägt gerade den ersten Satz, dessen tänzerischer 6/8-Takt für eine Eröffnung untypisch ist; man erwartet ihn eher in einem Finale. Ob Mendelssohn sich zum folgenden langsamen Satz, so wie er es vorhatte, durch Neapel inspirieren ließ, ist umstritten. Vielleicht war tatsächlich eine neapolitanische Kanzone die Vorlage des schlichten Hauptthemas. Allerdings glaubte Mendelssohns Freund Ignaz Moscheles eher ein böhmisches Pilgerlied zu hören. Beim dritten Satz fällt es noch schwerer, italienische Bezüge zu erkennen. Die Hörnerklänge des Mittelteils lassen sogar an die romantische Stimmung eines deutschen Waldes denken. Der Titel des Schlusssatzes, »Saltarello«, ist in der Symphonie der einzige direkte Hinweis auf Italien. Das Wort »Saltarello« bedeutet »kleiner Sprung« und bezeichnet einen schnellen Springtanz, der bereits im 14. Jahrhundert belegt ist und in Italien bis ins späte 19. Jahrhundert gebräuchlich war. Perkussive Tonwiederholungen der Streicher scheinen in Mendelssohns Finale die Tamburinbegleitung eines solchen Tanzes anzudeuten. Es wird berichtet, dass der junge Musiker sich durch tanzende Mädchen in Amalfi, südlich von Neapel, zu dem Stück anregen ließ. Bis zum Strand von Sorrent, der später Strauss inspirieren sollte, sind es von dort nur wenige Kilometer ...

11

Christian Poltéra

Violoncello

Christian Poltéra begann seine Studien bei Nancy Chumachenco und setzte diese bei Boris Pergamenschikov und Heinrich Schiff fort. Auf zahlreiche Auszeichnungen und Konzerte als »Rising Star« auf den großen Bühnen Europas folgten Einladungen renommierter Orchester, die ihn durch die ganze Welt führen. So gastierte Christian Poltéra u. a. beim Gewandhausorchester Leipzig, dem Los Angeles und Oslo Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra und beim Seoul Philharmonic. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult gehörten Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Philippe Herreweghe, Paavo Järvi und Andris Nelsons.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet sich Christian Poltéra mit großer Hingabe der Kammermusik. Im Trio mit Esther Hoppe (Violine) und Ronald Brautigam (Hammer-/Klavier) spielt er historisch oder modern in den europäischen Zentren. Darüber hinaus ist und war er u. a. mit dem Chiaroscuro-, Gringolts-, Belcea-, Aury- und Zehetmair Quartett zu erleben. Auch bei internationalen Festivals, wie Schwetzingen, Salzburg, Luzern, Schwarzenberg (Schubertiade), Berlin, Wien, Dresden, Schleswig-Holstein und London (Proms), ist er immer wieder ein gern gesehener Gast.



Christian Poltéras Aufnahmen spiegeln sein vielseitiges Repertoire wider. Zu den zahlreich ausgezeichneten CD-Einspielungen gehören u. a. die Cellokonzerte von Haydn, Schostakowitsch, Martinů, Dvořák, Walton und Martin sowie die Sonaten von Mendelssohn, Fauré und Saint-Saëns. 2024 erschien ein Sergei Prokofjew gewidmetes Album, für das er erneut den »Diapason d'Or de l'Année« erhielt.

Seit 2013 ist Christian Poltéra künstlerischer Leiter der Kammermusiktage in der Bergkirche Büsingen. Zudem ist er Professor an der Hochschule Luzern und gibt regelmäßig Meisterkurse.

Er spielt ein Violoncello von Antonio Casini aus dem Jahre 1675 und das legendäre Violoncello Mara 1711 von Antonio Stradivari.

12

13

Tianyi Lu

Dirigentin



Mit ihrer energiegeladenen Ausstrahlung, ihren tief durchdrungenen, gestalterisch kraftvollen Interpretationen und einem offenen, menschenzentrierten Führungsstil begeistert Tianyi Lu Publikum wie Musiker:innen weltweit. Die in China geborene Neuseeländerin arbeitet mit führenden Orchestern und Opernhäusern rund um den Globus. Ihr Schaffen ist geprägt von dem Wunsch, durch Musik Gemeinschaft zu stiften, Menschen zu stärken und empathische Räume zu öffnen, über kulturelle und gesellschaftliche Grenzen hinweg.

Nach dem Gewinn des Ersten Preises sowohl beim Sir Georg Solti International Conductors' Competition als auch beim International Conducting Competition »Guido Cantelli« im Jahr 2020 wurde Tianyi Lu zur Conductor-in-Residence beim Stavanger Symphony Orchestra in Norwegen ernannt – eine Position, die sie bis zum Ende der Saison 2023/24 innehatte. Sie war außerdem bis 2024 Principal Conductor der St Woolos Sinfonia im Vereinigten Königreich und von 2017 bis 2019 Assistant Conductor des Melbourne Symphony Orchestra.

14

Zu den jüngsten Höhepunkten zählen ihr Debüt bei den BBC Proms mit dem BBC Symphony Orchestra und Sol Gabetta sowie Konzerte und Aufnahmen mit dem New York Philharmonic, dem Orchestre symphonique de Montréal, London Philharmonic Orchestra, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra, The Hallé, MDR-Sinfonieorchester, Orchestre National de Lyon, Helsinki Philharmonic Orchestra, San Diego Symphony, Orquesta Sinfónica de Madrid, Orchestre de Chambre de Lausanne und dem Sydney Symphony Orchestra.

Tianyi Lu engagiert sich intensiv für Diversität, Inklusion und gesellschaftlichen Wandel durch die Künste. Sie ist Mitglied im Board of Directors des Royal Welsh College of Music & Drama und Artist Ambassador für Opera for Peace.

Ihr Dirigierstudium absolvierte Tianyi Lu mit Auszeichnung am Royal Welsh College of Music & Drama bei David Jones. Prägende Impulse erhielt sie in der Zusammenarbeit mit Sir Andrew Davis und Xian Zhang (Melbourne Symphony Orchestra), Daniele Gatti (Concertgebouworkest) und Bernard Haitink (Lucerne Festival Orchestra).

15

Bochumer Symphoniker

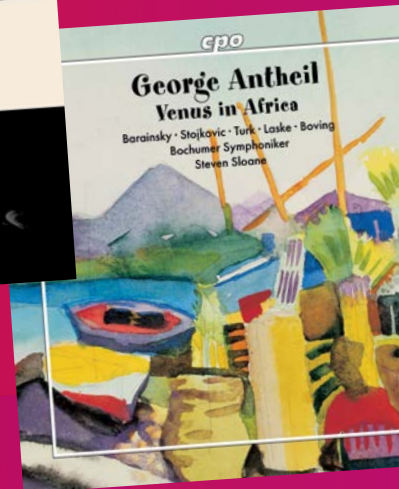


Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

16



BoSy

**Rund um unsere Konzerte
im Foyer erhältlich!**



ORCHESTER DES WANDELS

Den Musikerinnen und Musikern der Bochumer Symphoniker ist wohl bewusst, auf welch dramatische und zerstörerische Weise der Klimawandel seine Spuren auf unserem Planeten hinterlässt. Um auf unsere Verantwortung für dieses Thema aufmerksam zu machen und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und zu inspirieren, setzen wir auf unser stärkstes Kommunikationsmittel: die Musik!

Als Mitgliedsorchester der »Orchester des Wandels e. V.« unterstützen wir lokale, regionale und globale Klimaschutz-Projekte.

Unsere Beweggründe finden Sie auch hier:
BoSy: Orchester des Wandels – YouTube

Schreiben Sie uns gerne:
orchesterdeswandelsbochum@mail.de

Mehr Information unter
orchester-des-wandels.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kulturinstitute Bochum AöR

Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

Thomas Kipp

Kaufmännischer Direktor

Dietmar Dieckmann

Verwaltungsratsvorsitzender

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

Marc Müller

Betriebsdirektor

Felix Hilse

Stellvertretender Intendant /

Leiter des Künstlerischen Betriebes

Text

Jürgen Ostmann

Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

Fotos

Irene Zandel (Poltéra)

Marco Borggreve (Lu)

Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

Tung-Chieh Chuang (Onethingfilms)

18

Stand: Juni 2026

Bochumer Symphoniker

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 22

bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen
der Besetzung vorbehalten.

TICKETS

Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 66

Touristinfo Bochum

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Callcenter

Montag bis Freitag 9–16 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Huestraße 9, 44787 Bochum

Telefon 0234 96 30 20

tickets@bochum-tourismus.de

VON HERZEN

SA 11. JUL 26 | 20.00 SO 12. JUL 26 | 16.00
Großer Saal

HIMMLISCHES IN G

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur KV 453

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 4 G-Dur

Miah Persson Sopran

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang Klavier und Dirigent

mit
Tung-Chieh
Chuang
am Klavier
EINFÜHRUNG 1 STUNDE VOR KONZERTBEGINN

THANK YOU

Danke für 5 Jahre
voller Musik!



BoSy